

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 3-2025



Liebe Leserin, lieber Leser,

durch den Tod von Papst Franziskus und die Wahl des neuen Papstes liegen kirchlich gesehen entscheidende, bewegende Momente hinter uns. Der Abschied von Papst Franziskus mit seinem allerletzten „Urbi et Orbi“ am Ostersonntag und dem Requiem auf dem Petersplatz. Das Konklave mit den Rauchzeichen. Die Verkündigung „Habemus Papam“ und das Erscheinen von Papst Leo XIV auf der Loggia. Seine ersten Worte – „Der Friede sei mit euch“ – haben Millionen von Menschen berührt. Am 18. Mai dann die Amtseinführung während einer Eucharistiefeier auch wieder auf dem Petersplatz.

Viele Rituale haben wir erlebt. Liturgisch gesehen weisen solche alle über sich hinaus auf Christus und auf den dreieinigen Gott. Welch lebenspendende Kraft floss doch durch diese Ereignisse hinein in unsere verunsicherte, bedrohte Welt! Auch wir sind gefordert. Was steigt auf aus unseren Herzen? Schwarzer oder

weißer Rauch? Positive oder negative Botschaften? Als Familie vom Kostbaren Blut sind wir gerufen, durch unser Leben Gottes Liebe zu bezeugen. Christus hat dafür sein ganzes Leben eingesetzt bis zum schändlichen Tod am Kreuz.

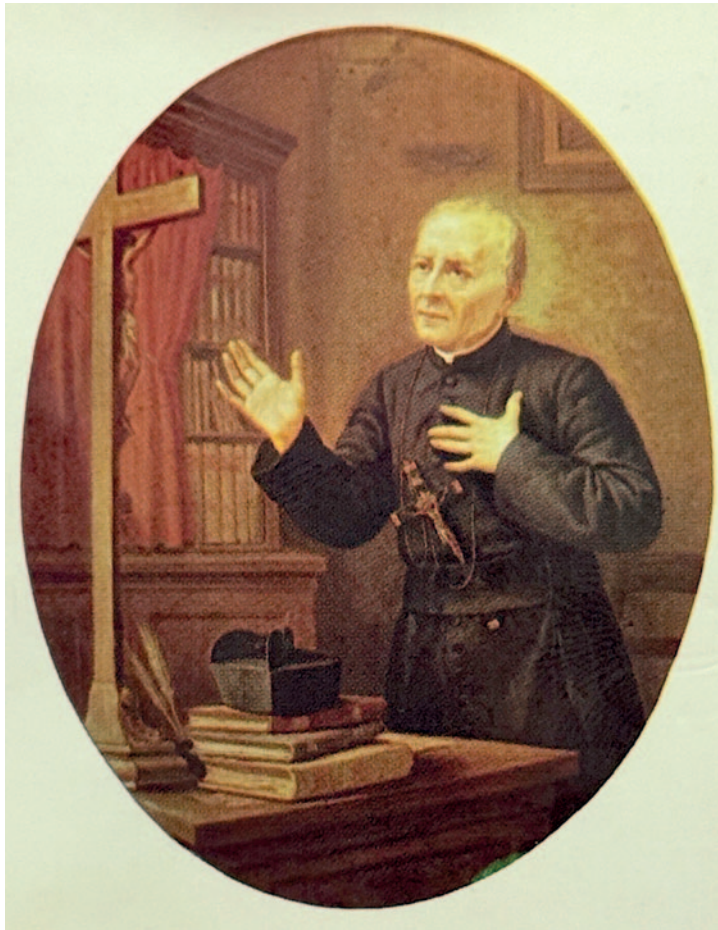
Gottes Geistkraft steht uns zur Seite

Liebe darf dabei nicht nur ein schönes Wort bleiben, sie muss in unserem Leben konkrete Formen annehmen: Versöhnung, Brücken bauen, Dialog... Das sind auch die großen Anliegen von Papst Leo XIV. Sein Leitspruch ist: „Im einen Christus sind wir eins.“ Recht anspruchsvoll, aber wir sind nicht allein – Gottes Heilig-Geist-Kraft steht uns zur Seite.

Der selige Johannes Merlini hat auch darum gerungen. Schwester Ruth versuchte es immer wieder neu in ihrem Leben. Im Bericht über die CPPS aus Tansania kommt diese Wahrheit auch sehr deutlich zum Ausdruck.

— Sr. Johanna Rubin ASC
und P. Ferdinand Zech CPPS

Der Heilige von nebenan



Die Gabe der Unterscheidung. Den Willen Gottes erforschen und tun

Bei Johannes Merlini war die Begabung für die Unterscheidung angeboren. Er war ein geduldiger, ruhiger, konsequenter Mann, ein akribischer Planer mit einem starken Willen; er war maßvoll, ausgeglichen und überlegt, ohne zu übertreiben oder zu verschwenden. Sein Ausspruch „Hundertmal messen und einmal schneiden“ war berühmt. Er besaß eine reiche Persönlichkeit, in der minutiöse Planung und Erfindungsreichtum, Regelbefolgung und Flexibilität ganz natürlich nebeneinander bestanden. Bei diesem außergewöhnlichen Menschen sind sein Temperament, seine Eigenschaften und sein Handeln koordiniert und auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtet, das sich mit einem einzigen Ausdruck beschreiben lässt: den Willen Gottes erforschen und tun.

»
**Ihr begehrt viele
Dinge; ich
begehere nur den
Willen Gottes, und
das genügt mir.**

JOHANNES MERLINI

In einem seiner Briefe lesen wir: „Ihr begehrt viele Dinge; ich begehere nur den Willen Gottes, und das genügt mir. Die reine Liebe zu Gott besteht darin, allein für die Erfüllung des göttlichen Willens leben zu wollen. Und das ist zu Füßen des Gekreuzigten zu erforschen.“

Gott suchen und seinen Willen tun

Seine Argumentation ist geradlinig und konsequent: Wenn wir Gott lieben, werden wir seinen Willen tun wollen. Um Gottes Willen tun zu können, müssen wir ihn kennen. Und um ihn zu kennen, müssen wir unseren Intellekt und die Ressourcen unserer Intelligenz einsetzen, ja, wir müssen ihn suchen. Zeugen konnten über Johannes Merlini aussagen:

In allen Angelegenheiten ... drängte er auf Gebete darüber. Bevor er irgendeine Angelegenheit in Angriff nahm, vor allem etwas von Bedeutung, versuchte er sie zuerst zu den Füßen des Herrn gut zu erwägen.

Die Ratschläge, die er gab, hatten denselben Tenor: *Betet darüber und berichtet mir von euren Eingebungen und der Art und Weise usw. In der Zwischenzeit sollst du keinen Schritt tun, sondern die Sache nur mit Gott besprechen. Unterdessen bete, dass Gott das arrangiert, was nach seinem heiligsten Willen ist.*

Ein Mosaik zusammensetzen

Bei keinem Projekt hatte er vorgefertigte Lösungen im Kopf. Die Lösung würde sich zur richtigen Zeit, am richtigen Ort ergeben, wie eine Offenbarung Gottes. Es genügte, Gottes Plan zu suchen und ihm zu folgen, wie ein Sucher nach dem Unbekannten. Nur Gott kennt die Zukunft, und der Mensch, der sie erkennen muss, darf sie nur stufenweise kennen. Es geht nicht darum, etwas zu erfinden, sondern Stück für Stück ein Mosaik zusammenzusetzen, das Gottes Werk ist, ein Plan, der für uns bestimmt ist. Wir müssen uns Zeit nehmen, um diesen Plan zu suchen und zu verwirklichen.

— Sr. Johanna Rubin, P. Ferdinand Zech

Missionar-Sein in Europa

Mitbrüder aus Tansania bereichern die Gemeinschaft der Missionare vom Kostbaren Blut.

Deutschland, Österreich, Liechtenstein sind Missionsländer. Diese Erkenntnis ist nicht mehr neu. Im Jahr 2000 haben wir noch einen Mitbruder in die Mission nach Brasilien entsandt. Jetzt leben dort noch zwei Mitbrüder aus unserer Provinz: Bischof Emeritus Erwin Kräutler und P. Fritz Satzger, Generalvikar der Diözese Altamira, beide über 80 Jahre.

Dafür leben seit 2021 drei Mitbrüder aus Tansania bei uns. Seit unsere Gemeinschaft über das Ursprungsland Italien hinausgewachsen war, 30 Jahre nach der Gründung, gingen Missionare in andere Länder, zur gegenseitigen Stärkung, zur Mithilfe in der Seelsorge, zur Weitergabe des Evangeliums und zum Zeugnis des Glaubens.

Dort dienen, wo ich gebraucht werde

Bei der letzten Generalversammlung unserer Gemeinschaft 2019 wurde die Mithilfe von Mitbrüdern aus Tansania in unseren Landen angebahnt, und seit dreieinhalb Jahren leben und arbeiten drei tansanische Mitbrüder bei uns. Im Februar 2025 sind zwei weitere Mitbrüder zu uns gekommen. Aus Gesprächen mit ihnen halte ich folgende Aussagen fest:

„Ich bin Missionar vom Kostbaren Blut. Ich bin bereit zu dienen, wo immer ich gebraucht werde.“ Diese Grundhaltung haben sie sich in ihrer Ausbildung zu eigen gemacht und sie wird von ihnen mit großer Entschiedenheit vertreten. Es ist ihr heiliger Ernst, dort als Missionar zu leben und zu arbeiten, wo sie der Auftrag der Gemeinschaft hinführt. Einer formulierte das so: „Österreich ist unser Zuhause!“

Das Erlernen der deutschen Sprache und das Kennenlernen unserer Kultur ist eine große Herausforderung. Dabei ist ihnen durchaus bewusst: „Die Sprache ist das wichtigste Instrument für unseren seelsorglichen Dienst.“ Die Leute in meiner Heimat sagten mir: „Die Österreicher, die Deutschen sind nicht freundlich, sind nicht hilfsbereit. Das ist falsch. Ich erlebe es hier ganz anders. Sie sind liebevoll und hilfsbereit. Sie haben viel Geduld mit uns.“

Nach gut einem Jahr Deutschkurs sind sie fest in den seelsorglichen Dienst eingebunden, zunächst im Kaplansdienst, inzwischen auch als Leiter einer Pfarrei. Deutschland, Österreich, Liechtenstein werden mehr und mehr ihre zweite Heimat. P. Bonaventure hat schon in Tansania wöchentlich einen Beitrag für Radio Maria verfasst, und das kann er von hier aus weiterführen. Die heutigen technischen Hilfen ermöglichen das. P. Godfrey erzählt mit strahlenden Augen: „Ich bringe regelmäßig alten und kranken Menschen die Hl. Kommunion. Wenn ich zu ihnen gehe, warten sie darauf. Ich spüre ihren Glauben, ihre Sehnsucht nach Jesus.“

Internet und Telefon machen es heute möglich, mit der ersten Heimat in Verbindung zu bleiben. Alle haben ihre Familien in Tansania zurückgelassen, Eltern und Geschwister. Doch wissen sie sich ihnen verbunden und manchmal auch verpflichtet, für sie Sorge zu tragen.

Die erste Anlaufstelle für die Missionare ist das Kolleg St. Josef in Salzburg. Von da aus besuchen sie den Deutschkurs, dort leben sie in einer Hausgemeinschaft, lernen uns kennen, erleben sie Kirche. Die Hausgemeinschaft von St. Josef ist für die ersten Monate ihr Lebensmittelpunkt. Für diesen Dienst danke ich den Mitbrüdern von Herzen. Vor allem aber danke ich der Tansanischen Provinz dafür, dass sie Missionare in unsere Provinz entsendet. Und den Mitbrüdern, die uns entlasten und uns Raum zum Aufatmen verschaffen, und inzwischen ja zu uns gehören. Und wer weiß, vielleicht auch zu neuem Aufbruch verhelfen.

— P. Ferdinand Zech, Provinzial



P. Revocatus und P. Bonaventure haben sich gut fern der Heimat eingelebt.

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“

Am Abend des 13. März 2025 legte Sr. Ruth Moll ihr Leben in Gottes Hände zurück. In den letzten Wochen wurde sie immer schwächer und verbrachte die letzte Zeit ihres Lebens im Hospiz in Werdenberg, wo sie die nötige Pflege und medizinische Betreuung bekam.

Sr. Ruth Moll wurde am 6. September 1935 in Lindenberg/Allgäu in Deutschland geboren. Sie trat am 27. August 1952 bei den Anbeterinnen des Blutes Christi in Schaan ein. Vor einigen Jahren hat Sr. Ruth ihren Lebenslauf selber verfasst und wir wollen sie selber zu Wort kommen lassen: „.... Meine Kinder- und Jugendjahre waren geprägt von den Kriegs- und Nachkriegsereignissen des 2. Weltkrieges. So war es sicher kein Zufall, dass Gott mich – im Alter von 17 Jahren – gerade in diese Gemeinschaft der ASC gerufen hat. Was ich jedoch erst im Nachhinein erkannte! Von meinen Träumen – eine Familie mit vielen Kindern zu haben – holte ER mich weg, packte mich – wie Habakuk am Schopf – und versetzte mich nach Schaan.

Durch verschiedene Dienste in der Schule, bei jungen und älteren Schwestern, in der Evangelisation durfte ich langsam hineinreifen in die Spiritualität des Blutes Christi. Diese Spiritualität immer mehr zu erkennen und daraus zu leben wurde mir immer wichtiger als Sinn meines Lebens als ASC überhaupt.

In den Worten eines unbekannten Trappisten finde ich etwas Wesentliches meines Lebens ausgedrückt: „Als du anfingst mit mir, da glaubte ich zu verstehen, mein Gott. Ich glaubte

dich zu verstehen und ich glaubte mich zu verstehen und ich glaubte meine Berufung zu verstehen! Aber je länger ich unterwegs bin, desto weniger verstehe ich. Und doch: Ich danke dir, dass du mich verführt hast. Der Hunger und Durst nach dir sind mir eine Nahrung, die köstlicher schmeckt als alle Gerichte der Menschen. Ich danke dir, dass du mich noch jeden Tag hast bestehen lassen. Auch wenn ich den Weg nicht sehen kann, hat sich doch aus jedem zögernd gesetzten Schritt der nächste Schritt ergeben.“
Soweit die Worte von Sr. Ruth.

Sie verbrachte ihre ganze Lebenszeit im Provinzhaus in Schaan. Sr. Ruth wurde zur Primarlehrerin ausgebildet und arbeitete viele Jahre in der klostereigenen Schule. Von 1971 bis 1983 diente sie der Provinz als Provinzsekretärin und von 1983 bis 1989 als Provinzleiterin. In den späteren Jahren setzte sie sich ganz für die Evangelisation und die ASC-Angeschlossenen ein. In den vergangenen Jahren zog sie sich krankheitshalber immer mehr zurück. Bei den Gemeinschaftsgebeten fehlte sie nie und gestaltete bis fast am Schluss ihres Lebens die Liturgie mit. Wir danken dir, Sr. Ruth, für deine lebendige Präsenz und deine gelebte Spiritualität in den vielen Jahren in der Gemeinschaft und gönnen dir jetzt dein „ewiges“ Ruhen in Gott.

Deine Mitschwestern der Delegation Schaaan

Pilgerinnen der Hoffnung

Am 7. und 8. April 2025 versammelten sich die ASC der Delegation Schaan zu ihrer Jahresversammlung. Sie wurde mit einer Eucharistiefeier eröffnet. Ordentliche Traktanden waren wie immer die Berichte: Delegation/Lokalgemeinschaften/Finanzen. Von großer Bedeutung ist jeweils die Suche und Festlegung des spirituellen Zieles für das Jahr. Für 2025/26 heißt es: PILGERINNEN DER HOFFNUNG – VERWURZELT IM EVANGELIUM. Schwester Regina hat dazu ein Bild gemalt. Am Schluss des Treffens erhielt jede ganz persönlich von der Leitung die Sen-

dung, das Jahresziel im Alltag umzusetzen.

— Sr. Johanna Rubin, ASC



Fotos: Archiv ASC



IMPRESSUM

Eigentell

**Anbeterinnen
des Blutes Christi
Missionare vom
Kostbaren Blut**

Redaktion:

CPPS Missionare
Tel.: 0049 8265 9691 0

Sr. Johanna Rubin
Tel.: 00423 2396444
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:

für D:
Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN:
DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05
für A:
Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto
Wien,
IBAN:
AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW
für LI/CH:
Missionare vom Kostbaren Blut
Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN:
CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC:

für D und A:
Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN:
DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494
Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN:
LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
D-52156 Monschau

Jahresbezugspreis:

17,95 €, 25 CHF (Ch/Li)

Objekt 27/28